



Hans Joas, Steffen Mau (Hg.)

LEHRBUCH DER

**SOZIO
LOGIE**

4., vollständig überarbeitete Auflage

Hartmut Häußermann †, Walter Siebel
Städte, Gemeinden und Urbanisierung

campus

Hans Joas, Steffen Mau (Hg.)

Lehrbuch der Soziologie

4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

Lehrbuch der Soziologie

Hans Joas, Soziologe und Sozialphilosoph, lehrt als Ernst-Troeltsch-Honorarprofessor für Religionssoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist außerdem Professor und Mitglied des Committee on Social Thought an der University of Chicago.

Steffen Mau, Soziologe und Politikwissenschaftler, ist Professor für Makrosoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor war er Professor für Politische Soziologie an der Universität Bremen.

4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

Diesem Lehrbuch diene ursprünglich die 6. und 7. Auflage des Werkes »Soziologie« von C. Calhoun, D. Light und S. Keller als Vorlage. Zur früheren Textadaption siehe das Vorwort der Herausgeber.

© 1994 and 1997 by McGraw-Hill, Inc.

All rights reserved.

Unter <https://www.campus.de/lehrbuchdersoziologie> finden Sie ergänzend zum Buch reichhaltiges Online-Material zur Anwendung in Lehrveranstaltungen und im Studium.

Einzelkapitel

ISBN 978-3-593-44637-0 (PDF)

ISBN 978-3-593-44638-7 (EPUB)

4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 2020

ISBN 978-3-593-50346-2 Print

ISBN 978-3-593-44386-7 (PDF)

ISBN 978-3-593-44385-0 (EPUB)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © 2001, 2007, 2020 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Redaktion: Miryam Schellbach, Dr. Judith Wilke-Primavesi

Bildrecherche: Miryam Schellbach

Korrektur: Thomas Uber, Petra Zimlich

Umschlaggestaltung: Guido Klütsch, Köln.

Umschlagmotiv: © gettyimages, Eddy Joaquim

Satz/ePub: Reemers Publishing Services GmbH, Krefeld

Gesetzt aus: Arbotext Advanced Print Publisher

www.campus.de

Vorwort der Herausgeber

Die Soziologie ist ein faszinierendes Fach. Zugleich bietet sie in der Öffentlichkeit immer wieder ein verwirrendes Bild. Berüchtigt für ihre angeblich unverständliche Sprache, von inneren Auseinandersetzungen durchzogen, zu Selbstzweifeln neigend, hat die Soziologie Schwierigkeiten, ihr Wissen einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. In die Medien gelangen meist nur pauschalisierende Zeitdiagnosen und demoskopische Befunde. Dies alles hat mit dem Reichtum seriöser soziologischer Forschung und Theoriebildung recht wenig zu tun.

Das vorliegende, nunmehr in vierter, aktualisierter und erweiterter Auflage erschienene »Lehrbuch der Soziologie« setzt sich zur Aufgabe, einen leicht verständlichen Überblick über das Fach zu geben. Zwar finden sich vielerlei Einführungen in die Soziologie einerseits, Handbücher für Fachleute andererseits, aber kein vergleichbares Lehrbuch, das in der vorliegenden Breite in den neuesten Wissensstand der Disziplin einführt. Ursprünglich inspiriert von einem didaktisch besonders gelungenen US-amerikanischen Vorbild, werden in diesem Lehrbuch die großen Themengebiete der Soziologie – von der Familie bis zur Umwelt, von Wirtschaft und Arbeit bis zu Religion und Geschlecht, vom Lebenslauf bis zur sozialen Schichtung – von führenden deutschsprachigen Fachvertreterinnen und -vertretern in allgemeinverständlicher Weise dargestellt. Das *Lehrbuch der Soziologie* soll ein Leitfaden des akademischen Unterrichts sein und gleichzeitig ein Kompendium soziologischen Wissens für Studierende und Lehrende sowie ferner für ein interessiertes »gebildetes Publikum«. Seit der ersten Auflage im Jahr 2001 ist das Buch in

mehreren aktualisierten Auflagen unter der Herausgeberschaft von Hans Joas erschienen und – über 45.000 Mal verkauft – zu einem Standardwerk der Soziologie geworden.

Die vierte Auflage stellt in vielerlei Hinsicht eine grundlegende Neuerung dar: So ist Steffen Mau als Herausgeber dazugestoßen und hat an der inhaltlichen Neugestaltung mitgewirkt. Für über die Hälfte der Beiträge wurden neue Autorinnen und Autoren gewonnen. Viele Kapitel sind inhaltlich neu justiert worden; Zahlen, Tabellen und Grafiken wurden aktualisiert; die vergleichende und die globale Dimension finden noch stärkere Berücksichtigung als bisher. Zudem sind Kapitel hinzugekommen: So enthält das Lehrbuch jetzt zwei getrennte ausführliche Methoden-Kapitel zur quantitativen und qualitativen Sozialforschung. Es bietet jeweils ein neues Kapitel zur Sozialpolitik und zur Digitalisierung und enthält einen ausführlicheren Abschnitt zum Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten in der Soziologie. Eine weitere Neuerung ist die Umstellung auf Farbige, was der allgemeinen Lesbarkeit und dem Verständnis von Abbildungen, Grafiken und Tabellen sehr entgegenkommt. Last but not least gibt es unter

<https://www.campus.de/lehrbuchdersoziologie> eine das Buch ergänzende Website mit Anregungen und Übungen zur Lehre.

Ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsgeschichte dieses Lehrbuchs mag helfen, seinen Anspruch und genaueren Charakter besser zu verstehen. Die Idee, das Projekt in Angriff zu nehmen, entstand in den Lehrveranstaltungen von Hans Joas am John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien der Freien Universität Berlin in den 1990er Jahren. Es gehörte zu den Aufgaben der soziologischen Abteilung dieses Instituts, Studierenden in einem interdisziplinären Studiengang soziologisches Wissen über die USA und damit gleichzeitig

Grundkenntnisse des Fachs Soziologie zu vermitteln. Nun ist es relativ leicht, auf dem hochentwickelten Lehrbuchmarkt in den USA für eine solche Veranstaltung geeignete Lehrbücher in englischer Sprache zu finden. Diese waren jedoch für die Lehre im deutschen Sprachraum nicht ganz geeignet, weil sie kein vergleichendes Wissen über Deutschland vermittelten – eine Ausbildung, die zwar Kenntnisse über eine andere Weltregion schafft, nicht aber deren Rückbezug auf ein Wissen über das eigene Land bietet, war (und ist) nicht sinnvoll.

Bei der Ursprungskonzeption dieses Lehrbuchs ging es daher vor allem um die Schließung dieser Lücke auf dem deutschsprachigen Buchmarkt. Die Umsetzung des Projekts erwies sich dann jedoch als wesentlich schwieriger als gedacht. Es war klar, dass die Soziologie über das Stadium längst hinaus war, in dem ein Einzelner das Fach wirklich umfassend hätte überblicken und darstellen können. Schon für Émile Durkheim, den französischen Klassiker der Soziologie, war es gerade das Zeichen unreifer Wissenschaftsdisziplinen, wenn sie in Ein-Mann-Synthesen zusammengefasst werden konnten. Es musste also ein Kollektivwerk werden. Als entscheidende Hilfe und Inspiration erwies sich dabei das bereits erwähnte US-amerikanische Vorbild, nämlich die 6. und 7. Auflage des Lehrbuchs *Sociology* von Craig Calhoun u.a., das zuerst 1994 in New York erschienen war (und dessen letzte Auflage aus dem Jahr 2000 heute nur noch auf dem antiquarischen Markt zu erhalten ist). Ohne dieses konkrete Beispiel eines umfassenden soziologischen Lehrbuchs wäre der Plan eines deutschsprachigen Kompendiums der Soziologie wohl schon in den Startlöchern hängengeblieben. Die Kenntnis dieser Vorlage hat damals die Schwelle zur Zusage der Autorinnen und Autoren gesenkt. Der Umgang damit ist dann sehr unterschiedlich ausgefallen, wobei sich das Lehrbuch mit

jeder Überarbeitung weiter von ihr entfernt hat; in der aktuellen vierten Auflage gibt es nur noch in wenigen Kapiteln direkte Überschneidungen.

Was in wissenschaftlichen Originalpublikationen ungewöhnlich bis anstößig wäre, erscheint im Falle eines Lehrbuchs nicht nur als zulässig, sondern sogar als geboten. Ein Lehrbuch soll eben nicht die Auffassungen einzelner Forschender und ihr Bemühen um Innovation und Distinktion dokumentieren, sondern den gesicherten Erkenntnisstand eines Fachs – sofern die Wissenschaften mit ihrer Tendenz zur immerwährenden Selbstrevision so etwas wie einen gesicherten Erkenntnisstand überhaupt kennen. Klar war und ist, dass die Beitragenden durchweg hervorragende Vertreterinnen und Vertreter ihres Gebiets sein sollten. Normalerweise sind diese jedoch regelmäßig zeitlich enorm gefordert. Es ist deshalb besonders erfreulich, dass in praktisch allen Fällen – von der ersten bis zur vierten Auflage – die zuerst gefragten »idealen« Beitragenden gewonnen werden konnten.

Zwei weitere Bemerkungen sind nötig. Erstens: Das vorliegende Lehrbuch wird nicht über eine spezifische theoretische Perspektive integriert, wenn darunter eine der Schulen der theoretischen Soziologie verstanden wird.

Aber es zerfällt auch nicht in unverbundene oder zueinander widersprüchliche theoretische Perspektiven. Es wurde vielmehr der pragmatische Weg eingeschlagen, jedem Kapitel als theoretische Strukturierung ein minimales Netz von zentralen Begriffen und konzeptionellen Perspektiven zu Grunde zu legen.

Selbstverständlich wäre es naiv zu behaupten, damit sei nichts theoretisch präjudiziert. Es ist durchaus ein gemeinsamer Nenner damit bestimmt worden; den Autorinnen und Autoren blieb aber in diesem Rahmen genügend Freiheit, ihre eigenen Akzente zu setzen. Zwar lassen sich aus diesem Lehrbuch der Sinn und die genaueren Argumente der theoretischen Diskussionen in

der Soziologie *nicht* lernen; es ist aber ein Korridor eröffnet worden, der die Bewegung zwischen konkurrierenden Theorien erlaubt.

Zweitens: Sinn eines Lehrbuchs muss es sein, das Wissen eines Fachs, nicht die subjektiven Sichtweisen der Beitragenden zu präsentieren. Wir haben unsere Aufgabe als Herausgeber demgemäß so interpretiert, dass wir einem Überschuss an Subjektivität entgegenzutreten haben. Zumindest in der Wahl der Beispiele sind immer wieder Tendenzen der Wertung unverkennbar, die nicht mit allgemeiner Zustimmung werden rechnen können – selbst nicht innerhalb des Kreises der Beitragenden, noch weniger in dem der Leserinnen und Leser. Dies soll aber nicht die Bemühung verdecken, das jeweilige Pro und Contra im Fall konkurrierender Auffassungen so fair wie möglich darzustellen. Letztlich aber sind die einzelnen Autorinnen und Autoren für ihre Kapitel selbst verantwortlich.

Der Anspruch dieses Lehrbuchs ist grandios und bescheiden zugleich. Er ist insofern grandios, als versucht wird, ein Buch vorzulegen, das ein ganzes Fach repräsentiert – und dies zudem in einer Form, die nicht nur die eingeübten Angehörigen des Fachs anspricht. Wenn das Fach nach außen spricht, macht es sich selbstverständlich verwundbar; seine Aussagen können nicht durch Verweise auf Methoden und Theorien immunisiert werden. Die Hoffnung ist, dass die deutschsprachige Soziologie – bei allen Kontroversen – mit einem Lehrbuch, das die Breite des Fachs und ihre Vertreterinnen und Vertreter zwischen zwei Buchdeckeln zusammenführt, stärker zentriert wird, als sie es gegenwärtig ist. Auch zukünftig wird das Lehrbuch durch neue Erkenntnisse oder durch die neue Berücksichtigung vernachlässigter alter Erkenntnisse immer wieder umgearbeitet werden müssen, und dies könnte selbst ein wenig zu der gewünschten Zentrierung beitragen.

Der Anspruch ist aber zugleich bescheiden, da uns bewusst ist, dass ein Lehrbuch in diesem Sinne – als die kollektive Stimme eines Fachs – immer nur »work in progress« darstellt und somit niemals abgeschlossen sein kann. Sicher wird das Lehrbuch, wie es jetzt vorliegt, auch zukünftig in wissenschaftlicher und in didaktischer Hinsicht verbesserungsfähig sein, ganz zu schweigen von der Notwendigkeit, die Daten immer wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Dabei gibt es sicherlich Zielkonflikte zwischen dem Bedürfnis nach Aktualität und dem Wunsch nach gesicherten Datenbeständen.

In diesem Buch vermeiden wir die ausschließliche Verwendung des generischen Maskulinums und verwenden bei generalisierten Personenbezeichnungen alternierend die weibliche und männliche Form. Einen darüber hinausgehenden Anspruch einer nicht-binären Geschlechterbezeichnung lösen wir damit allerdings nicht ein, weil viele der damit verbundenen grammatikalischen Folgeprobleme noch nicht konsistent gelöst worden sind und bei den älteren Texten tiefere redaktionelle Eingriffe notwendig geworden wären.

Unser Dank gilt zuallererst allen Autorinnen und Autoren des Bandes, die trotz notorisch starker Arbeitsbelastung bestehende Kapitel überarbeitet oder neue Kapitel verfasst haben. Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Geduld mit Verzögerungen, die sich im Laufe der Zeit immer wieder bei der Arbeit am Lehrbuch ergeben haben. Dank gilt außerdem den Studierenden unserer Lehrveranstaltungen, die uns immer wieder die Bedeutung von guter Didaktik und geeignetem Lehrmaterial in Erinnerung rufen. Wir danken Judith Wilke-Primavesi und Miryam Schellbach vom Campus Verlag für die Bereitschaft und das Durchhaltevermögen, dieses anspruchsvolle Projekt umzusetzen. Ohne das Engagement des Verlages von der Planung bis hin zur technischen und lektoratsmäßigen Betreuung wäre dieses Lehrbuch nicht

erschienen. Zu erinnern ist deshalb mit Dankbarkeit auch an die entscheidende Rolle, die Adalbert Hepp für die Verwirklichung der ursprünglichen Fassung des Lehrbuchs gespielt hat. Craig Calhoun, der Hauptverantwortliche für das amerikanische Lehrbuch, das seinerzeit als Vorbild diente, war bei der Grundkonzeption der ersten Auflage hilfsbereit und verständnisvoll. Ohne seine Vorarbeit und Unterstützung und die seiner Koautoren gäbe es dieses deutsche Lehrbuch nicht. Es hat sich nun schon zwanzig Jahre auf dem soziologischen Buchmarkt erfolgreich gehalten und viele Studierendenkohorten geprägt. Wir hoffen, dass es mit dieser komplett revidierten Neuauflage, mit neu hinzugekommenen Autorinnen und Autoren und mit der erweiterten Herausgeberschaft gelingt, auch zukünftige Generationen von Studierenden an das Fach heranzuführen und sie für dieses zu begeistern. Leserinnen und Leser – Studierende ebenso wie Forschende und Lehrende der Soziologie – möchten wir ausdrücklich zu Rückmeldungen ermuntern. Besuchen Sie die Website zum Lehrbuch unter <https://www.campus.de/lehrbuchdersoziologie>, schicken Sie uns auf diesem Weg Ihre Anregungen für Verbesserungen und gern auch eigene Beispiele zur Anwendung soziologischer Erkenntnis.

Berlin im Mai 2020

Hans Joas und Steffen Mau

Inhalt

Vorwort der Herausgeber

Inhalt

- 1** Die soziologische Perspektive
Hans Joas
 - 1.1 Soziologische Phantasie
 - 1.1.1 Fünf Schlüsselbegriffe
 - 1.2 Die Soziologie als Wissenschaft
 - 1.2.1 Die wissenschaftliche Methode
 - 1.2.2 Soziale Tatsachen
 - 1.3 Die Anfänge der Soziologie
 - 1.3.1 Die Soziologie und die moderne Ära
 - 1.3.2 Klassische soziologische Theorien
 - 1.4 Moderne soziologische Theorien
Literaturverzeichnis
- 2** Quantitative Sozialforschung
Thomas Hinz
 - 2.1 Ursprünge der quantitativen Sozialforschung
 - 2.2 Forschungsdesigns der quantitativen Sozialforschung
 - 2.2.1 Experimentelles und quasiexperimentelles Design
 - 2.2.2 Ex-post-facto-Design

- 2.3 Datenformate der quantitativen Sozialforschung
 - 2.3.1 Querschnittdaten
 - 2.3.2 Längsschnittdaten
- 2.4 Datenerhebungsformen
 - 2.4.1 Befragungen
 - 2.4.2 Beobachtungen
 - 2.4.3 Prozessproduzierte Daten
- 2.5 Stichproben
 - 2.5.1 Zufallsstichproben
 - 2.5.2 Andere Stichproben
- 2.6 Datenauswertungen
 - 2.6.1 Beschreibende und schließende Statistik
 - 2.6.2 Zusammenhangsanalysen und Regressionsmodell
 - 2.6.3 Kausalmodelle
- 2.7 Neuere Entwicklungen
 - 2.7.1 Text als Daten
 - 2.7.2 Räumliche Daten
 - 2.7.3 Netzwerkdaten
- 2.8 Ausblick
 - Literaturverzeichnis
- 3 Qualitative Sozialforschung**
 - Udo Kelle
 - 3.1 Die qualitative Tradition der Sozialforschung
 - 3.1.1 Die kulturanthropologische Ethnografie

- 3.1.2 Die »Chicagoer Schule«
- 3.1.3 Kritik an der qualitativen Feldforschung
- 3.1.4 Die aktuelle qualitative Sozialforschung
- 3.2 Theoriegrundlagen qualitativer Methoden
 - 3.2.1 Erklären und Verstehen
 - 3.2.2 Die interpretative Soziologie:
Phänomenologie und Symbolischer
Interaktionismus
 - 3.2.3 Der Konstruktionscharakter sozialer
Wirklichkeit: Ethnomethodologie,
Konstruktivismus und hermeneutische
Wissenssoziologie
 - 3.2.4 Die postmoderne Radikalisierung
konstruktivistischer Positionen
 - 3.2.5 Poststrukturalismus, Postmodernismus und
politische Standpunkt epistemologie
- 3.3 Die Erhebung und Auswertung qualitativer
Daten
 - 3.3.1 Fallauswahl und Fallkontrastierung
 - 3.3.2 Qualitative Datenerhebung
 - 3.3.3 Die Auswertung qualitativer Daten
- 3.4 Die Qualität qualitativer Forschung
Literaturverzeichnis
- 4** Kultur
 - Karl-Siegbert Rehberg & Stephan Moebius
 - 4.1 Die kulturelle Dimension

- 4.1.1 Kulturbegriffe
- 4.1.2 Die Entstehung der Kultursoziologie
- 4.2 Die Elemente der Kultur
 - 4.2.1 Materielle und nichtmaterielle, objektive und subjektive Kultur – Verkörperungen
 - 4.2.2 Werte
 - 4.2.3 Normen
 - 4.2.4 Symbole
 - 4.2.5 Sprache
 - 4.2.6 Wissen
- 4.3 Kulturelle Unterschiede und Integration
 - 4.3.1 Kulturelle Integration
 - 4.3.2 Kulturelle Unterschiede und Subkulturen
 - 4.3.3 Die Produktion der Kultur
- 4.4 Kultur und Massenmedien
 - 4.4.1 Kulturelle Globalität
 - 4.4.2 Kultur und Gesellschaft – Zeitdiagnosen
- Literaturverzeichnis
- 5** Interaktion, Institution und Gesellschaft
Ansgar Weymann
 - 5.1 Soziales Handeln und Interaktion
 - 5.1.1 Die Definition der Situation
 - 5.1.2 Symbolischer Interaktionismus und Pragmatismus
 - 5.1.3 Der dramaturgische Ansatz
 - 5.1.4 Ethnomethodologie

- 5.1.5 Sozialer Austausch und rationale Wahl
- 5.2 Das Gewebe sozialer Beziehungen
 - 5.2.1 Die Analyse von Netzwerkmustern
 - 5.2.2 Grundbegriffe der Netzwerkanalyse
 - 5.2.3 Wie bekommt man einen Job?
 - 5.2.4 Position und Macht in Netzwerken
- 5.3 Institutionen und Gesellschaft im Wandel
 - 5.3.1 Status und Rolle
 - 5.3.2 Bevölkerungsstruktur
 - 5.3.3 Institutionen
 - 5.3.4 Neo-Institutionstheorie: Isomorphismus
 - 5.3.5 Modernisierung und Globalisierung
- Literaturverzeichnis

6 Sozialisation

Dieter Geulen †, Hermann Veith

- 6.1 Anthropologische Voraussetzungen der Sozialisation
 - 6.1.1 Die menschliche Konstitution
 - 6.1.2 Die menschliche Handlungsfähigkeit
 - 6.1.3 Die menschliche Entwicklung
- 6.2 Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Sozialisation
 - 6.2.1 Sozialsysteme und Lebensformen
 - 6.2.2 Alltagsweltliche Veränderungen
 - 6.2.3 Individuelle Lebensführung
 - 6.2.4 Strukturen der sozialen Ungleichheit

6.3 Sozialisationsinstanzen in Kindheit und Jugend

6.3.1 Die Familie

6.3.2 Kindertageseinrichtungen

6.3.3 Die Sozialwelt der Peers

6.3.4 Die Schule

6.3.5 Die Medien

6.4 Sozialisation im Erwachsenenalter

6.4.1 Berufliche Sozialisation

6.4.2 Politische Sozialisation

6.4.3 Selbstkonzept und Selbstverwirklichung

6.4.4 Selbstanpassungen im Alter

Literaturverzeichnis

7 Der Lebenslauf

Walter R. Heinz & Reinhold Sackmann

7.1 Generationen und der Lebenslauf

7.1.1 Die geburtenstarken und geburtenschwachen Jahrgänge

7.1.2 Sozialer Wandel und Generationsbildung

7.2 Der Lebenslauf aus soziologischer Perspektive

7.2.1 Soziale Definitionen des Alters

7.2.2 Altern und die Übergänge im Lebenslauf

7.2.3 Die Altersstruktur: Das »Ergrauen« der Gesellschaft

7.3 Phasen des Lebenslaufs

- 7.3.1 Entwicklungs- und sozialpsychologische Erklärungsansätze
- 7.3.2 Kindheit
- 7.3.3 Jugend
- 7.3.4 Der Übergang zum Erwachsenenstatus: Junge Erwachsene
- 7.3.5 Erwachsenenalter
- 7.3.6 Alter
- 7.3.7 Sterben und Tod
- 7.4 Perspektiven der Lebenslaufforschung
Literaturverzeichnis
- 8** Abweichung und Kriminalität
Fritz Sack
- 8.1 Die gesellschaftliche Konstruktion von Abweichung
- 8.1.1 Variationen in der sozialen Definition von Abweichung
- 8.1.2 Die sozialen Funktionen abweichenden Verhaltens
- 8.1.3 Definition von Abweichung als Ausdruck von Machtbeziehungen
- 8.1.4 Prozesse der Etikettierung – Ein alternatives »Paradigma« der Analyse
- 8.2 Wer wird ein Abweichler?
- 8.2.1 Vererbung
- 8.2.2 Sozialisation

- 8.2.3 Anomie/Strukturelle Spannung
- 8.2.4 Soziale Kontrolle
- 8.3 Struktur und Formen der Kriminalität
 - 8.3.1 Allgemeine Kriminalitätsentwicklung und Kriminalitätsfurcht
 - 8.3.2 Gewalt- und Eigentumskriminalität
 - 8.3.3 Kriminalität ohne Opfer
 - 8.3.4 Organisierte Kriminalität
 - 8.3.5 »Weiße-Kragen«- und Wirtschaftskriminalität
 - 8.3.6 Computerkriminalität oder »Cybercrime«
- 8.4 Das System der Strafverfolgung
 - 8.4.1 Die Polizei als Instanz der staatlichen Kontrolle
 - 8.4.2 Die Trichterfunktion des Systems strafrechtlicher Kontrolle
 - 8.4.3 Die »Wiedergeburt« des Gefängnisses
 - 8.4.4 Kriminalpolitik wider die Kriminologie – *The punitive turn*

Literaturverzeichnis

9 Gruppen und Organisationen

Uwe Schimank

- 9.1 Wesensmerkmale sozialer Gruppen
 - 9.1.1 Gruppeneigenschaften
 - 9.1.2 Gruppendynamik
 - 9.1.3 Der Einfluss der Gruppengröße
 - 9.1.4 Konformität und Kontrolle

- 9.1.5 Führung
- 9.1.6 Der Entscheidungsprozess in einer Gruppe
- 9.1.7 Primär- und Sekundärgruppen
- 9.2 Entstehung und Merkmale bürokratischer Organisationen
 - 9.2.1 Organisierung großer Menschenmengen: Das Militär
 - 9.2.2 Die Integration unterschiedlicher Aufgaben: *Swift and Company*
 - 9.2.3 Max Webers Idealtypus
- 9.3 Realitäten des organisatorischen Lebens
 - 9.3.1 Informelle Verhaltensnormen
 - 9.3.2 Professionelle
 - 9.3.3 Mikropolitik
 - 9.3.4 Begrenzte Rationalität
 - 9.3.5 Die Bedeutung des externen Umfelds
 - 9.3.6 Organisationsgesellschaft
- 10** Soziale Ungleichheit und Sozialstruktur
 - Steffen Mau & Roland Verwiebe
 - 10.1 Soziale Ungleichheit
 - 10.1.1 Ungleichheitstheorien
 - 10.1.3 Horizontale Ungleichheiten und Intersektionalität
 - 10.2 Die Entwicklung des Ungleichheitsgefüges

- 10.2.1 Das sozialdemokratische halbe Jahrhundert:
Der Abbau von Ungleichheit nach dem
Zweiten Weltkrieg
- 10.2.2 Liberalisierung, Globalisierung und De-
Regulierung: Die Zunahme von Ungleichheit
seit den 1980er Jahren
- 10.3 Sozialstruktur und Sozialstrukturforschung
 - 10.3.1 Was bedeutet Sozialstruktur?
 - 10.3.2 Stand, Klasse und Schicht
 - 10.3.3 Klassenansätze: Marx, Weber und die
Berufsklassen
 - 10.3.4 Schichtansätze
- 10.4 Jenseits von Klasse, Stand und Schicht?
 - 10.4.1 Individualisierung und Entstrukturierung
 - 10.4.2 Milieus und Lebensstile
 - 10.4.3 Die kulturalistische Klassentheorie
 - 10.4.4 Sozialstruktureller Wandel der Gegenwart
- 10.5 Interessen und gesellschaftliche
Spaltungslinien
Literaturverzeichnis
- 11** Ethnizität, Nation, Rasse
Christian Joppke
 - 11.1 Ethnizität
 - 11.1.1 Ethnizität im Allgemeinen
 - 11.1.2 Ethnizität im Besonderen
 - 11.2 Nation und Nationalismus

- 11.2.1 Modernistische Ansätze
- 11.2.2 Primordiale Ansätze
- 11.2.3 Zivile versus ethnische Nation
- 11.3 Rasse und Rassismus
- 11.3.1 Offizieller Rassismus
- 11.3.2 Rassismus ohne Rassen
- 11.4 Integration in der liberalen Gesellschaft
- 11.4.1 Segregation, Assimilation, Integration
- 11.4.2 Multikulturalismus
- 11.4.3 Erschöpfter Nationalismus?

Literaturverzeichnis

12 Geschlecht und Gesellschaft

Theresa Wobbe & Getrud Nunner-Winkler

- 12.1 Die soziale Konstruktion des Geschlechts und das Arrangement der Geschlechter
- 12.1.1 Die gesellschaftliche Konstruktion des Geschlechts (*gender*)
- 12.1.2 Kompetenter Regelgebrauch – Die interaktive Konstruktion des Geschlechts
- 12.1.3 Das Arrangement der Geschlechter – Schnittstelle von Interaktion und Sozialstruktur
- 12.2 Geschlechterunterschiede und ihre Erklärung
- 12.2.1 Kategorialer Denkhabitus
- 12.2.2 (Evolutions-)Biologisches Geschlechtsverständnis

- 12.2.3 Wesensdifferenzen?
- 12.2.4 Geschlecht als natürliche Kategorie?
- 12.2.5 Theoretische Kontroversen – Praktische Widersprüche
- 12.2.6 Stereotype
- 12.2.7 Lernmechanismen
- 12.2.8 Geschlechtsaneignung im Entwicklungsverlauf
- 12.2.9 Ausblick
- 12.3 Geschlechter(un)gleichheit in der Arbeitswelt zwischen Wandel und Persistenz
 - 12.3.1 Erklärungen für geschlechtlich segregierte Berufsfelder und Positionen
 - 12.3.2 Wer arbeitet wie lange und für welchen Verdienst? Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung
 - 12.3.3 Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
 - 12.3.4 Ausblick

Literaturverzeichnis

13 Familie

Anja Steinbach & Karsten Hank

- 13.1 Kernelemente einer Definition von Familie
- 13.2 Familie im (historischen) Wandel
 - 13.2.1 Familienformen im Wandel
 - 13.2.2 Ursachen des Wandels von Familienformen
- 13.3 Familiäre Prozesse im Lebensverlauf: Partnerschaft und Fertilität